

Der Jahresbericht 2022 der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention gibt Ihnen einen Überblick über die Aufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachstelle in den Bereichen Beratung und Therapie sowie in der Durchführung von Präventionsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche.

Nachdem die Jahre 2020 und 2021 die Fachstelle durch die Pandemie vor große Herausforderungen gestellt hatte, war im Berichtszeitraum eine gewisse Routine im Umgang mit dem Hygienekonzept und den besonderen Anforderungen an die Arbeit eingeleitet. **Die Fachstelle hatte 2022 durchgängig für unsere Klientinnen und Klienten geöffnet.** Allerdings waren weiter permanente Anpassungen an die aktuellen Bedingungen, z. B. in der sogenannten *dritten Welle* mit der hoch-

ansteckenden Delta-Variante des Coronavirus erforderlich. Nachdem in der Vergangenheit telefonische Beratungen und digitale Angebote über Videoanrufe bereits eine höhere Bedeutung gewonnen hatten, fanden nun überwiegend Fachkonferenzen online statt. Das war auch im Hinblick auf effektive Zeitnutzung der Teilnehmer*innen von großer Bedeutung und wurde gut angenommen.

Die Umsetzung größerer Veranstaltungen, insbesondere im Bereich der Prävention mit Kindern und Jugendlichen in den Räumen der Fachstelle, waren weiterhin sehr problematisch im Hinblick auf ein potenzielles Infektionsrisiko. Deswegen legten wir in der Prävention weiterhin den Schwerpunkt auf präventive Einzelgespräche.

Angebote der Fachstelle

- suchtpräventive Maßnahmen mit dem Ziel der Information über und der Sensibilisierung für gesundheitliche und soziale Risiken infolge einer Abhängigkeits-erkrankung
- differenzierte Angebote in Suchtberatung und Therapie für Menschen mit einer Suchtmittel- oder Spielproblematik unter Einbeziehung des beruflichen und privaten Umfeldes, insbesondere der Angehörigen
- niedrigschwellige Hilfen
- Ambulante medizinische Rehabilitation, Kombinationstherapien und Nachsorgeleistungen
- Vermittlung in stationäre Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlungen
- Krisenintervention
- Unterstützung bei der Aufrechterhaltung einer abstinenten Lebensführung
- Förderung eines Gesundungsprozesses gemäß dem salutogenetischen Ansatz von A. Antonovsky
- Förderung der beruflichen und sozialen Teilhabe
- Förderung der Suchtselbsthilfe

Am Stadtgarten 11
26721 Emden

Tel.: 04921/ 25899

Fax: 04921/ 27835

www.suchtberatung-emden.de



Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 9:00 Uhr – 12:00Uhr
und nach Vereinbarung

„Offene Sprechstunde“

Mittwoch 11:30 Uhr – 12:30Uhr

Verantwortlich für Inhalt und
Layout:

Johannes Sanders

Klientenzahlen 2022

Im vergangenen Jahr ist die Zahl der betreuten Klienten gegenüber 2021 leicht gesunken, kann aber immer noch an die Klientenzahlen vor Beginn der Corona-Pandemie

Frauen	Männer	Absolut
141	210	351
ca. 40,2%	ca. 59,8%	100%

anknüpfen. Waren es 2021 noch 371 Klienten absolut (157 Frauen, 214 Männer, so sind es nun in 2022 351 Klienten (141 Frauen, 210 Männer).

Substanzgebundene Abhängigkeit und Verhaltenssüchte

Nach wie vor war Alkohol die von den Klienten und Klientinnen am häufigsten (182 Personen) missbräuchlich konsumierte Substanz, Cannabis spielte eine sehr viel geringere (14 Personen) Rolle. Häufig wurden mehrere psychoaktive Substanzen parallel konsumiert. 5 Personen nannten 2022 pathologisches Glücksspielverhalten als Hauptgrund, in der Fachstelle Unterstützung zu suchen.

Vermittlung in ambulante oder stationäre Reha-Maßnahmen

Im Jahr 2022 wurden 46 Menschen in ambulante bzw. stationäre Reha-Maßnahmen vermittelt, das waren 8 Vermittlungen mehr als 2021 (38). Grundsätzlich ist eine ambulante Reha möglich bei stabiler Abstinenz und einem stabilen Lebensumfeld. Eine stationäre Reha ist indiziert, wenn diese Voraussetzungen nicht geben sind, oder aber der Klient/die Klientin eine solche wünscht.

Maßnahme	2022 (2021)
Stationäre Rehabilitation	33 (15)
Kombi-Nord — Behandlung	5 (5)
Ambulante Rehabilitation	8 (18)

Orientierungs- und Motivationsgruppen der Fachstelle

Entsprechend unserer konzeptionell geschlechtsspezifischen Ausrichtung werden wöchentliche Orientierungs- und Motivationsgruppen für Klienten und Klientinnen angeboten.

Wir konnten die Gruppenangebote - auch in der ambulanten medizinischen Rehabilitation - für das gesamte Jahr 2022 in Präsenz gestalten.

Die Teilnehmer wurden in den Gruppen auf weitere Schritte (ambulante oder stationäre Rehabilitation, Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe u.a.) vorbereitet. Psychoedukative Elemente (z.B. Rückfallvorbeugung) wurden in die Gruppenprozesse integriert.

Es bestand auch die Möglichkeit,

aktuelle Probleme und Krisen in diesem Setting anzusprechen und zu bearbeiten.

Im Jahr 2022 gab es 92 Gruppensitzungen (91 in 2021). Dabei betrug die durchschnittliche Grup-

Orientierungs- / Motivationsgruppen	
Frauengruppe	45
Männergruppe	47
Gruppensitzungen	92

pengröße bei den Männern (184 Teilnahmen) knapp 4 Personen, bei den Frauen (139 Teilnahmen) ca. 3 Personen. Je nach Indikation und besonderen Erfordernissen fanden Beratungsgespräche auch im Einzelsetting statt um gegebenenfalls eine individuelle Therapievorbereitung zu ermöglichen.

Ambulante medizinische Rehabilitation

Im Jahr 2022 wurde eine Frauengruppe und eine Männergruppe (zur ambulanten medizinischen Rehabilitation bzw. Weiterbehandlung) angeboten. Aufgrund der Lockerung der Abstandsregeln wurden die Gruppen nicht (mehr) geteilt, daher gab es auch deutlich weniger Gruppensitzungen als in 2021. Es wurden 92 Reha-Gruppensitzungen (2021: 168) mit insgesamt 14 Frauen und 18 Männern durchgeführt.

Die ambulante medizinische Rehabilitation beinhaltet dabei auch eine Weiterbehandlung im Anschluss an eine stationäre Entwöhnungsbehandlung, sowie ambulante Module im Rahmen von Kombinationsbehandlungen.

In der ambulanten medizinischen Rehabilitation gewinnt die Behandlung der komorbiden (die Suchterkrankung begleitenden) Störungsbilder (z.B. Depressionen, Angststörungen, posttraumatische Belastungsstörungen) zunehmende

Ambulante medizinische Rehabilitation in der Fachstelle	
Frauen	14
Männer	18

Bedeutung, deren Behandlung insofern von großer Bedeutung sind, als dass eine Verbesserung der diesbezüglichen psychischen Gesundheit und Stabilität sich auch auf eine stabile und zufriedene Abstinenz positiv auswirkt. Diese ist die Grundlage für eine erfolgreiche berufliche und soziale Reintegration.

Ambulante Nachsorge

Ambulante Nachsorge orientiert sich an der Stabilisierung der Abstinenz sowie der Begleitung in den beruflichen und privaten Alltag. In der Fachstelle wurden 2022 zwei Männer und eine Frau in Einzelgesprächen diesbezüglich im Rahmen der Nachsorge unterstützt.

Präventionsarbeit



Ein zentrales Element in unserer Arbeit ist der persönliche und direkte Kontakt zu den Menschen. Dies baut Vertrauen, verbindliche Strukturen und letztendlich professionelle Beziehungen auf, welche die Grundlage für psychische Auseinandersetzung und Stabilisierung sind: Beides Fundamente der Beratung und der Therapie. Im Jahr 2022 haben wir den persönlichen Kontakt zu unseren Klient*innen mit Sicherheits- und Hygienemaßnahmen - trotz der Infektionslage - durchgängig aufrecht erhalten und versuchten dies auch in den Präventionsveranstaltungen zu ermöglichen. Gerade auch in der Präventionsarbeit liegt unser Focus auf der Schaffung einer vertrauten, beziehungsorientierten Atmosphäre, um so einen nachhaltigeren Austausch zu ermöglichen. Das Ziel dieses Vorgehens ist die Förderung und Stabilisierung von Resilienzen und die Anregung zur Selbstreflexion.

Die Durchführung von Präventionsveranstaltungen mit Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Eltern und „erwachsenen Kindern aus suchtbelasteten Familien“ wurde daher pandemiebedingt hauptsächlich auf Einzelberatung gelegt.

Prävention mit der Jugendhilfe im Strafverfahren

Die Kooperation mit der Jugendhilfe im Strafverfahren ist wieder stärker angelaufen. Wir haben die Idee, das Projekt **Jaruu - Jugendliche akzeptieren respektieren und unterstützen** wieder, wie ursprünglich geplant, als Gruppenprojekt für mehrere Jugendliche anzubieten. Aufgrund der geringen Fallzahlen haben die Interventionen bislang noch immer ausschließlich in Einzelgesprächen stattfinden können. Ein Gruppenangebot für die Jugendlichen ist weiterhin in Planung.

Die Großveranstaltung „GEMEINSAM VORBEUGEN“ fand 2022 aufgrund der Infektionslage nicht statt.

Prävention mit Schulklassen

Für die seit Jahren bestehende Kooperation mit dem Max-Windmüller-Gymnasium wurde ein alternatives Konzept angeboten.

Die Klassenlehrer des 6. Jahrgangs hatten die Möglichkeit, den Bedarf von Einzel- oder Gruppenberatung in ihren Schulklassen zu ermitteln und den Kontakt zur unserer Fachstelle einzuleiten. Wir haben uns dann auf verschiedene Problemlagen in den Kleingruppen- und Einzelsitzungen eingestellt, wie sie z. B. durch das Homeschooling entstanden sind. Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit in der Fachstelle dieses Präventionsangebot wahrzunehmen, entweder in Begleitung der Lehrkraft oder alleine. Im laufenden Jahr, als die Pandemielage stabiler wurde, konnte eine Klasse im Max-Windmüller-Gymnasium an einem Nachmittag an einer Veranstaltung teilnehmen. Hier wurde der Fokus auf erlebnispädagogische Anteile gelegt und gemeinsam erarbeiteten die Jugendlichen sich Eigenschaften und Persönlichkeitsanteile die sie sich für sich

Ausbau der Mediennutzung in der Prävention

Tatsächlich konnte die Zeit ohne vielfältig durchgeführter Präventionsangebote zur Schulung der Mitarbeiter und zur Projektentwicklung „Präventionsangebote Online“ genutzt werden. So konnten drei Mitarbeiter die Schulung „LIVE-ONLINE-TRAINER:IN“ erfolgreich abschließen. Erste Angebote sind für das nächste Jahr geplant.



Digitaltrainer Dr. Andreas Lieb

Betriebliche Suchtprävention

Der Arbeitskreis „Arbeitsschutz“ des Kirchenkreises Emden - Leer wird seit September 2021 bei der Einführung einer Dienstvereinbarung Sucht durch die fachlichen Kompetenzen der Fachstelle unterstützt. Ziel der Dienstvereinbarung ist es, allen Beschäftigten ein durchschaubares und einheitliches Handlungskonzept für ein sachgerechtes Vorgehen bei Auffälligkeiten sicherzustellen. Sowie dem Missbrauch von Suchtmitteln und der Entwicklung von Suchtverhalten vorzubeugen und entgegenzuwirken.

Supervision

Die Supervision für das Team der Fachstelle in Emden wird gemeinsam mit der diakonischen Fachstelle in Leer organisiert. Sie dient der Reflexion, Prüfung und Verbesserung des professionellen Handelns und damit der Sicherung der Qualität unserer Arbeit.

Seit 2020 werden von der Supervisorin Frau Dipl.-Psych. Miriam Abram unterstützt. Als gruppenanalytische Supervisorin und Gruppenlehranalytikerin, sowie mit ihrer Erfahrung als ehemalige leitende Psychologin einer Suchtfachklinik bringt sie sehr gute Impulse in die Arbeit der Fachstelle ein. Neben dem Schwerpunkt der Fallsupervision ist auch Teamsupervision möglich, um Prozesse, Strukturen und Arbeitskultur innerhalb des Fachstellenteams zu reflektieren und zu verbessern.

Aufgrund der Pandemie fand die Supervision für die Fachstelle in Emden getrennt von der Leeraner Fachstelle statt.

Entwicklungen in 2022

Frau Angelika Mertins, als langjährige, und uns verbundene Kollegin, in der Verwaltung, wurde im Frühjahr in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Diese Veränderung war bedeutsam für Frau Mertins, für das Team der Fachstelle und für alle Klienten. Die Aufgabe eine/n Nachfolger*in zu finden, der/die sich in die Teamstruktur eingliedern kann und ein Gespür für unsere Klienten mitbringt ist uns sehr gelungen und wir konnten als neues Teammitglied Frau Nadine Romainczyk zum 1. April 2022 für uns gewinnen. Wir freuen uns auf die (hoffentlich) langjährige Zusammenarbeit.



Herr Ben Dornblüth hat erfolgreich seine staatliche Anerkennung im September 2022 erlangt.



Als Sozialarbeiter (B.A.) in der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention konnten wir ihn mit einer

Wochenstundenzahl von 19,5 Stunden weiterbeschäftigen. Diese Entwicklung freut uns sehr. Wir haben Herrn Dornblüth als besonnenen, empathischen und wertvollen Kollegen kennen und schätzen gelernt.

Ausblick auf 2023

Herr Dornblüth, wird im Oktober 2023 seine Weiterbildung zum Suchttherapeuten - psychoanalytisch Interaktionell - in Osnabrück beginnen.

Zudem ist für die nahe Zukunft eine engere Kooperation mit der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Leer geplant. Davon erhoffen wir uns Synergieeffekte und die Möglichkeit einer flexibleren Arbeitszeitplanung. Somit können die Mitarbeiter*innen der Fachstellen auch vermehrt von den Kompetenzen anderer Kolleg*innen im Sinne einer lernenden Organisation profitieren.

Außerdem ist die Umstellung auf eine neue Klientenerfassungssoftware im Januar 2023 geplant. Diese Neuerung vernetzt die Fachstellen Emden und Leer und vereinfacht somit die effiziente Zusammenarbeit.

Personelle Besetzung:

Leitung:

Harald Spreda

Dipl.-Sozialarbeiter
Sozialtherapeut (PA)
Paartherapeut (EZI)

Mitarbeiter in Beratung und ambulanter Rehabilitation:

Hannes Sanders

Dipl.-Psychologe
Sozialtherapeut (VT)
Verkehrspsychologe (AFN)
Paartherapeut (EZI)

Annika Jacobmeier

Dipl.-Sozialarbeiterin/-Pädagogin
Sozialtherapeutin (PA)
Traumapädagogik und
Traumazentrierte
Fachberatung (DeGPT)

Esther Sluiter

Sozialarbeiterin/-pädagogin
(M.A.)
Suchttherapeutin (PA)

Ben Dornblüth

Sozialarbeiter/-pädagoge
(B.A.)

Verwaltung:

Angelika Mertins

Verwaltungsangestellte

Nadine Romainczyk

Verwaltungsangestellte

Ärztliche Mitarbeiter:

Dr. Albert Weerda

Facharzt für Psychiatrie
und Psychotherapie

Andrea Peters

Fachärztin für Psychiatrie
und Psychotherapie

Supervision:

Miriam Abram

Diplom Psychologin
Gruppenlehranalytikerin
Supervisorin

Herzlichen Dank!

Für die Sicherung der finanziellen Grundlage unserer Arbeit bedanken wir uns besonders bei der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover, dem Land Niedersachsen, der Stadt Emden, dem Diakonischen Werk in Niedersachsen, dem Evangelischen Diakonieverband in Ostfriesland sowie bei allen Spendern und Spenderinnen.